Aus dem Institut für Landwirtschaftliche Tierproduktionslehre
der Universität Breslau.

Entwicklung und Stand der Rinder-, Pferde-, Schweine- und Schafzucht in den niederschlesischen Kreisen Liegnitz und Jauer.

Auszug aus einer Schrift

zur

Erlangung der philosophischen Doktorwürde

bei der

Hohen Philosophischen Fakultät der
Schles. Friedrich Wilhelms-Universität
zu Breslau

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

vorgelegt von

Diplom-Landwirt

Hans Kügler.

Promotion: 11. April 1925.

HOCHSCHULVERLAG BRESLAU

Schlesische Buchdruckerei Vater & Blumberg, Breslau 3, Siebenhufenerstr. 11.

Referent: Professor Dr. Zorn.

Rigorosum: 17. Dezember 1924

In der Einleitung zu vorliegender Arbeit wird zunächst der Beweis geführt, daß das Klima der Kreise Liegnitz und Jauer zur Trockenheit neigt und an sich eher dem Ackerbau als der Tierzucht günstig ist.

Im Hauptabschnitt wird dann einleitend die geschichtliche Entwicklung der Rinder-, Pferde-, Schweine- und Schafzucht in den Kreisen Liegnitz und Jauer von Ende des 18. bis Mitte des 19. Jahrhunderts behandelt und die wenigen spärlichen züchterischen Berichte der älteren Zeit einer kurzen Betrachtung unterzogen. Im 2. Teil sind dann die 4 Zuchtzweige im einzelnen beschrieben und zwar ihre Entwicklung nach 1850 und ihr jetziger Stand.

Die Rinderzucht erlangte mit dem Verfall der Schafzucht nach 1850 Bedeutung. Die Einführung fremder Viehrassen wie Simmenthaler, Shorthorns, Jerseys und Angler hat sich als Fehlgriff ergeben. Dagegen haben sich Oldenburger, Ostfriesen und Ostpreußen, die in den 60er und 70er Jahren eingeführt wurden und von 1900 an das Übergewicht über die anderen erlangten, bewährt. Diese drei Schläge sind, da sie untereinander gekreuzt werden, unter der Bezeichnung „schwarzbuntes Niederungsvieh" zusammengefaßt. Dem schwarzbunten Niederungsvieh gehören zur Zeit weit über 50 % des gesamten Rinderbestandes mit 17 Stammherden im Kreise Liegnitz und deren 3 im Kreise Jauer an. Außer dem schwarzbunten sind noch zu erwähnen das rote und rotbunte Niederungsvieh, das Schlesische Rotvieh, um dessen Erhaltung und Verbreitung sich die Sonderabteilung für Rotviehzucht des Liegnitzer Kreisvereins in den 90er Jahren vergeblich bemüht hatte, Simmenthaler und silbergraue Holländer, deren aller Bedeutung aber im Abnehmen ist. Etwas mehr als der vierte Teil des gesamten Rinderbestandes muß als „rasselos" bezeichnet werden, da ein Teil besonders der kleinbäuerlichen Züchter weder auf planmäßige Züchtung, noch auf richtige Ernährung seiner Rinder bedacht ist und vor allem auch zuviel Vieh im Verhältnis zur Ackerfläche hält.

Die Pferdezucht mußte nach der Kriegsperiode von 1806 bis 1815 völlig neu aufgebaut werden. Die von staatlicher Seite damals erstrebte Remontezucht stand im Widerspruch mit den Interessen der Landwirte, die zur Einführung schwerer Arbeitsstuten schritten. Von diesen erlangte nur der Däne einige Bedeutung. Von der Jahrhundertwende an mußte er

jedoch dem Oldenburger und Belgier weichen. Vatertiere dieser beiden Rassen deckten bis zum Kriege von 1914 nebeneinander in gleicher Anzahl. Auf Grund der Rasseneinteilung der Landwirtschaftskammer von 1912 und später von 1922 sollten in beiden Kreisen, um der schädlichen Mischzucht ein Ende zu machen, nur noch oldenburger bzw. ostfriesische Hengste zur Aufstellung und Ankörung kommen und so ein einheitliches Zuchtgebiet geschaffen werden. Dieser Plan ist nur zum Teil verwirklicht, da man im Südostzipfel des Liegnitzer und in der östlichen Hälfte des Jauerschen Kreises im Jahre 1923 zur Kaltblutzucht übergegangen ist. Rund ein Drittel aller Pferde werden selbstgezogen, die Zucht ist also noch entwicklungsfähig und es bleibt noch viel zu tun, um ein wirkliches Pferdezuchtgebiet zu schaffen.

Die Schweinezucht hat erst seit 1900 Bedeutung erlangt. Nach der preußischen Statistik berechtigt die Zahl der Zuchtsauen zu dem Schluß, daß der Bedarf an Schweinen in beiden Kreisgebieten etwa von 1912 an durch eigene Nachzucht gedeckt werden kann. Gehalten werden das weiße deutsche veredelte Landschwein und das weiße deutsche Edelschwein vielfach miteinander verkreuzt, in Reinzucht vor allem in den Stammzuchten des Verbandes Schlesischer Schweinezüchter.

Die Blütezeit der Schafzucht liegt vor 1850, seitdem hat ihre Bedeutung dauernd abgenommen. Sie ist im hiesigen Bezirk auf einige Großbetriebe, deren wirtschaftliche Lage dazu paßt, beschränkt.

Hebung des Verständnisses für die Tierzucht und eine dem trockenen Klima Rechnung tragende Grünlandwirtschaft dürfte zur Förderung des Zuchtbetriebes, dessen Bedeutung in den beiden Ackerbaukreisen leicht unterschätzt wird, nützlich sein.

Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau.